

Kinder brauchen Liebe, Vertrauen und Vorbilder

Aus dem Vortrag von Psychologe Dr. Heinrich Röbe im Juni 2012

„Durch welche Einflüsse wird die Kindheit heute geprägt?“, fragte der Diplom-Psychologe und Psychotherapeut Dr. Heinrich Röbe zu Beginn seines Vortrags :„Vertrauen grundlegen – Grenzen setzen“.

Kinder erleben zum einen schon bei der Einschulung die hohe Bedeutung von Schule durch die große Aufmerksamkeit am ersten Schultag. Aber bereits in den ersten Wochen sind sie Bewertungen ausgesetzt und machen Versagenerfahrungen.

Wie sollen nun Kindern Grenzen aufgezeigt und sie gleichzeitig zu stabilen Menschen erzogen werden?

Röbe machte deutlich, dass laut Studien nach drei Jahren eine stabile Selbsteinordnung als guter oder schlechter Schüler erfolge.

Allgemein werde die Kindheit schwieriger, sie werde zur Fernseh- und Konsumkindheit. Kinder erleben vor dem Fernseher, dass sie – auch schlimme – Vorkommnisse nicht beeinflussen, sondern nur wahrnehmen können.

Bei Spielzeug gehe es oft nur noch ums Besitzen, weniger ums Benutzen. Aufwendig konstruierte Spielwelten hindern Kinder daran, ihre Kreativität zu entfalten.

Laut Röbe wollen Eltern ihren Kindern in der Erziehung das geben, was für ihre Entwicklung und Person wichtig ist.

Daher müsse man die wichtige Frage stellen: „Was braucht mein Kind?“.

Dieser Frage müsse eine weitere Überlegung vorausgehen: **„Welches Bild haben wir von Kindern? Was denken wir, wie Kinder sind?“ Denn das Bild des Erwachsenen vom Kind bestimme seine Erwartungen an das Kind und die Maßnahmen, die er ergreift.**

„Kreieren wir also unser Bild mit dem Herzen oder nach den Maßstäben der Außenwelt?“, fragte Röbe.

Der Referent beschrieb seine Vorstellung von Erziehung durch ein Bild: Grundsätzlich gebe es in jedem Menschen einen „wildem Fluss“ (Bedürfnisse, Triebe, Wut), den man durch Maßnahmen beruhigen müsse.

Röbe beschreibt Erziehung als das Bauen einer Staumauer. Mit Hilfe dieser Staumauer könne man den Fluss beruhigen und in geeignete Bahnen lenken. Röbe sieht hier wichtige Regeln, Grenzen und Strukturen als die „Steine“, die in der Erziehung gelegt werden.

Entscheidend ist jedoch der „Mörtel“, mit dem die „Steine“ verbunden werden; diesen Mörtel bezeichnete er als „Liebe“.

„Ohne Liebe haften die Steine nicht“. Kinder sollten also nicht nur Regeln und Grenzen lernen, sondern auch liebevoll zum Verständnis geführt werden, warum diese „Steine“ notwendig sind.

Kinder müssten auch lernen, sich selbst zu verstehen. Eltern und Erzieher seien dabei Vorbilder, indem sie Techniken vorleben, wie man seine Gefühle erreicht, sie verbalisiert und mit ihnen umgeht.

Quelle: Augsburg Allgemeine: 4. Juni 2012-verfasst von Monika Hupka-Böttcher
<http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/Kinder-brauchen-Liebe-Vertrauen-und-Vorbilder-id20462906.html>